

Zu Gast in Brugg

Wysel Gyr, «Volksmusik-Papst»

Ein Bericht von Rosmarie Mehlin mit Bildern von Geri Hirt

Er verbreitet, das muss ohne Zögern zugegeben werden, einen ganz *speziellen Charme*: Es ist eine *offene Direktheit*, bei der man nie so ganz weiss, ob sie nun ernst gemeint ist oder ironisch. Volkstümlich kommt er einem auf Anhieb nur deshalb vor, weil er eine *Tracht* trägt, die der Züri-Manne. Ansonsten steckt er *voller Widersprüche*. Da ist einmal die Fülle seines Körpers: Mit seiner Länge von 183 Zentimetern und seinen *statlichen Proportionen* strahlt Wysel Gyr doch eine gehörige Portion an *kulinarischer Genussfähigkeit* aus. Doch nein, «ich bin kein Feinschmecker. Und Wein zum Beispiel schmeckt mir überhaupt nicht», tönt es da gelassen.

In Brugg, wo der «Schweizer Volksmusik-Papst» am Mittwochabend einen *Folkloreabend* im Rahmen der «SBG-Fyrobe»-Konzerte präsentierte, bestellte Wysel Gyr eine – *Glace*. «Fünf, sechs Kugeln ohne Rahm, ohne Vanille und ohne Schoggi. Nur Fruchtglace.» Als Alternative hätte ein Glas *Himbeersirup* auf seinem Gluscht-Programm gestanden... Er sei weder beim Blauen Kreuz, noch sei Abstinenz für ihn eine Religion. Er konsumiere vielmehr einfach nur das, was ihm schmeckt, und dazu gehört Alkohol nun einmal nicht. Dafür gehört eine *akribische* Ordnungsliebe in Sachen *Planung* zu dem heute *58jährigen*, dessen «Baumstamm in Zürich, die Wurzeln aber am *Sihlsee* stehen». Planung ist für ihn das halbe Leben, und zur Bestätigung zückt er gleich seine *Agenda*. Was sich darin dem geneigten Betrachterauge darbietet, ist überwältigend: In *winziger*, ordentlichster Schrift sind sozusagen sämtliche Tage und Nächte terminlich ausgebucht: «Am liebsten würde ich heute schon das ganze 1987 planen. Wenn Sie mit mir am 17. April 1986 um 17.30 Uhr ein Rendez-

vous abmachen, werde ich pünktlich zur Stelle sein, problemlos und ohne telefonischen Erinnerungstupf.»

Der März nächsten Jahres sieht, laut Terminkalender, schon ordentlich belegt aus. Und die *Freizeit*? «Ich lebe ja, um zu leben und nicht um frei zu haben», philosophiert Wysel Gyr. Trotzdem ist er seit rund acht Jahren *freiberuflich* tätig, nachdem er von 1961 bis 1977 am Schweizer Fernsehen als Leiter dem Ressort «*Heimat und Religion*» («intern hiess das auch «Gülle und Weihrauch») vorgestanden hatte. Dort hineingerutscht war Gyr so ganz zufällig. Beim «Tagblatt der Stadt Zürich» hatte er als Jüngling eine *Schriftsetzerlehre* absolviert und dann den Beruf bei verschiedenen Zeitungen ausgeübt. Weil er schon immer viel Interesse für Volkskundliches und Volkstümliches hatte, konnte er dann eben in das erwähnte TV-Ressort einsteigen – und hatte den *Plausch*.

Obwohl er *nur mässig* und in der letzten Zeit infolge Zeitmangels kaum noch *Handorgel* spielt, gilt Wysel Gyr heute als einer der *grössten* Sachverständigen unseres Landes in Sachen Folklore. Er kennt «Tausende von Formationen», pflegt Beziehungen zu Jodlerclubs und Handörgeliduos, zu Streichmusiken und Trachtengruppen. «Aber wer glaubt, dass sich Folklore in der Schweiz *hauptsächlich auf dem Land* abspielt, *täuscht* sich. In der Stadt Basel zum Beispiel gibt es rund zwei Dutzend Jodlervereine, im ganzen Appenzell aber nur drei.»

Im reich ausgefüllten Leben von Wysel Gyr, der werk- und sonntags «um 6.15 Uhr» aufsteht, gibt es aber nicht «nur» Folklore. Es gibt zum Beispiel auch *Pinguine*. Die sammelt der grauhaarige, dessen Zivilstand mit «geschieden» bezeichnet wird, zu Hauf: «Grad jetzt war

ich in Deutschland und habe 40 Pinguine mitgebracht. Natürlich nicht lebendige, die fotografiere und filme ich im Zoo. Pinguine aus Stein, aus Glas, aus Schokolade, aus Wolle, aus Holz... Nur, wohin damit? Ich habe schon im Quartierblättli inseriert, weil ich einen Raum suche. Meine Wohnung (ein *Haus* habe er nicht, er sei doch *kein Krösus*) ist nämlich kein *Zuhause* mehr, sondern ein *Warenlager*.»

Kunststück: Wysel Gyr besitzt nicht weniger als *17 000 Langspielplatten*. Die *Schweizer Folklore* dürfte darin *komplett* vertreten sein. *Japanische Volksmusik* sei auf rund *700 Scheiben* vertreten, *klassische Musik* auf *1200 Platten*, «aber alles instrumental, keine gesungenen Opern- oder Operettenaufnahmen».

Der Mann, dessen *diverse* Leidenschaften verdächtig nah ans «*Guinness Buch der Rekorde*» reichen, sammelt aber nicht nur mit *Ueberschwang* – er *reist* auch *furchtbar* gerne. Als Reiseleiter tut er es besonders oft. Demnächst geht er im Auftrag desselben Reisebüros zum *28sten Mal* mit einer Gruppe nach *Japan*. Und nächste Woche schon heisst die Destination *Burma und Thailand*: «Ich habe bisher *93 Länder* bereist.»

Es muss immer etwas laufen, bei dem beliebten Fernseh-Folklore-Dibidäbi. *Beruflich* sei es schon *angenehm*, so populär zu sein, «aber *privat* – das steht in einem *anderen Kapitel*. Man ist halt nie mehr für sich. Was soll's – keiner kann den Fünfer und s Weggli haben», lacht er breit. Man sieht ständig *bestätigt*, was Wysel Gyr so gerne und mit *Nachdruck betont*. Nämlich dass er ein durch und durch *glücklicher Mensch* sei. Nicht einmal zur Abwechslung sei er zwischen durch einmal ein bisschen unglücklich. Der Glückliche!

